

19.03.2024

Für unser Heidelberg. Dafür sind wir hier.

Programm zur Kommunalwahl 2024 von Bündnis 90/Die Grünen Heidelberg

Liebe Heidelbergerinnen und Heidelberger,

am 9. Juni wählen Sie einen neuen Gemeinderat. Unser Heidelberg liegt uns am Herzen. Wir wollen, dass es so lebenswert bleibt, wie es ist. Deshalb arbeiten wir **für Klimaschutz vor Ort, für ein starkes Miteinander, für verlässliche Bildung und für mehr bezahlbaren Wohnraum.**

Für all das setzen wir uns im Gemeinderat lösungsorientiert und engagiert ein.

Mehr über unser Angebot für Heidelberg, lesen Sie im grünen Programm zur Kommunalwahl.

Dafür sind wir hier:

[Für effektiven Klima- und Umweltschutz](#)

[Für ein starkes Miteinander](#)

[Für verlässliche Kitas und Schulen](#)

[Für bezahlbaren Wohnraum](#)

[Für lebenswerte Quartiere](#)

[Für junge Menschen](#)

[Für gleiche Chancen](#)

[Für ein sicheres Heidelberg](#)

[Für nachhaltige Mobilität](#)

[Für Vereine, Sport und Ehrenamt](#)

[Für exzellente Wissenschaft](#)

[Für innovative Wirtschaft](#)

[Für vielfältige Kultur](#)

++++

Für effektiven Klima- und Umweltschutz

Wir stehen für einen **effektiven Klima- und Umweltschutz**, der **sozial gerecht** ist und **zukünftige Entwicklungen** mitdenkt. Eine **gesunde Umwelt** ist die zentrale Voraussetzung für eine **gute, gerechte und sichere Zukunft**. Dafür setzen wir uns ein.

Der Klimawandel ist in Heidelberg schon heute spürbar – wir leiden immer wieder unter Hitze und Trockenheit. Wir Grünen arbeiten für den **Klimaschutz**. Wir passen uns an den **Klimawandel an** und gestalten die Veränderung. Dadurch sichern wir **Gesundheit** und **Lebensqualität** auch für **zukünftige Generationen**.

Unsere **Umwelt und Natur** sind unser wichtigster Rückzugsraum und unsere zentrale Ressource. Doch sie werden von vielen Seiten bedroht. Deswegen stellen wir uns schützend vor die **natürliche Vielfalt** in Heidelberg. **Umweltschutz** heißt für uns, das natürliche Zusammenspiel aller **Arten** zu achten und natürliche Ressourcen nachhaltig zu nutzen und zu **bewahren**.

Umwelt-, Natur-, Arten- und Klimaschutz wollen wir in Einklang bringen. Für guten Umwelt- und Klimaschutz braucht es den **Dialog**. Wirtschaftlich und sozial nachhaltiger **Klimaschutz** gelingt nur mit den Menschen. Viele Bürger*innen gehen schon voran: Sie gestalten ihr Leben Stück für Stück in stärkerem Einklang mit der Natur - **wir fördern ihre Eigeninitiative!**

Es gibt viele individuelle Wege in die **klimaneutrale Zukunft**. Wir lassen den Menschen die **Freiheit**, den für sich passenden Weg zu finden, **unterstützen** diejenigen, die durch den Klimaschutz besonders belastet sind und setzen uns für einen generationenübergreifenden **Austausch** ein.

Dafür sind wir hier:

- integrale Planung von Maßnahmen zum **Hitzeschutz** z.B. durch **Fassadenbegrünung**, eine stärkere **Verschattung von Plätzen** und mehr **Grünflächen und Entsiegelung**
- vollständige Ausrüstung aller geeigneten städtischen Dächer und Dächer städtischer Tochtergesellschaften (GGH, Stadtwerke sowie AZV und Sportanlagen) **mit Solaranlagen bis 2030** sowie die Einrichtung von **Balkonkraftwerken**
- stromerzeugende und schattenspendende **Photovoltaik-Dächer** über versiegelten Flächen, wie beispielsweise Parkplätzen
- Ermöglichung einer arten- und naturschutzverträglichen Errichtung von **Windenergie-Anlagen** auch in der Ebene
- den Bau von **Flusswärmepumpen**, die **Nutzung der Abwärme** am Klärwerk in Wieblingen, die **Erzeugung von Biogas** an der Abfallanlage in Wieblingen, die **Nutzung von Geothermie** dort, wo es möglich ist in der Region
- mehr Möglichkeiten für Bürger*innen, in lokalen Klimaschutz zu investieren - wie heidelberg KLIMAINVEST der Stadtwerke Heidelberg
- die Durchsetzung und Weiterentwicklung der **Biodiversitätsstrategie**, sowie die Förderung der **ökologischen Landwirtschaft und der regionalen Erzeugung** und Vermarktung von Lebensmitteln

- **Netto-Null beim Flächenverbrauch** und noch effizienterer Flächennutzung. Jede Fläche, die versiegelt wird, muss ausgeglichen werden.

++++

Für ein starkes Miteinander

Wir setzen uns ein gegen **Armut und Ausgrenzung**. Auch Menschen mit niedrigem Einkommen sollen sich das Leben in Heidelberg leisten können. Menschen in Notlagen sollen schnell und unkompliziert die **Unterstützung und Beratung** bekommen können, die ihnen wirklich etwas bringt. Wir stärken das **demokratische Miteinander** in unserer offenen Stadt.

Wir **sichern das soziale Netz** in Heidelberg: Menschen mit wenig Einkommen sollen am sozialen und kulturellen Leben in Heidelberg teilhaben können. Mit dem Heidelberg-Pass und Heidelberg-Pass + gibt es bereits gute Instrumente, um **soziale Ungleichheit** abzufedern. **Familien, Alleinerziehende und alte Menschen mit geringem Einkommen** werden dadurch entlastet. Das Angebot von **kostenlosen oder ermäßigten Leistungen wie Mittagessen, Vereinssport, Musikunterricht sowie freien Eintritt in Schwimmbäder, Theater und Museen** soll ausgeweitet werden. Wir wollen die Einkommensgrenzen für den Heidelberg-Pass anheben, um steigende Preise und höhere Ausgaben auszugleichen. Zudem muss der Heidelberg-Pass intensiver werden, damit noch mehr anspruchsberechtigte Personen davon erfahren.

Wir fördern eine **Kultur des Kümmerns**. Wir stärken das **Gemeinwesen** für ein gutes Zusammenleben in allen Stadtteilen. Kein Stadtteil darf abgehängt werden. Stadtteile wie der Emmertsgrund und Boxberg brauchen **Zukunftsperspektiven** zur Bewältigung des demografischen Wandels. Wir wollen Nachbarschaften und das **Miteinander im Quartier** stärken. Dafür wollen wir das **Quartiersmanagement** auf alle Stadtteile ausweiten. Es dient als Treffpunkt, zur Vernetzung und als Anlaufstelle bei Fragen und bietet niederschwellige Beratungsangebote für alle Lebenslagen. Quartiersmanager*innen sind Ansprechpersonen bei Einsamkeit, geben Ratschläge, unterstützen Familien und vermitteln bei Konflikten.

Wir setzen uns weiter dafür ein, dass Heidelberg eine **altersfreundliche Kommune** wird und die Lebensbedingungen aller Generationen, besonders auch der älteren, stärker in den Blick nimmt. Wir wollen, dass Bürger*Innen mit Pflegebedarf würdevoll, selbstbestimmt und sozial eingebunden leben können. Der erhebliche Mangel an Pflegeplätzen und qualifiziertem Pflegepersonal stellt diesen Personenkreis und ihre pflegenden Angehörige vor große Herausforderungen. Zu ihrer Entlastung brauchen wir in Heidelberg am tatsächlichen Bedarf ausgerichtete **ambulante und stationäre Pflege- und Unterstützungsangebote**. Wir wollen eine stärkere Förderung von Mehrgenerationenhäusern, Wohnprojekten für Pflegebedürftige sowie ambulant betreuten Wohngemeinschaften und Pflege-Demenz-WGs.

Für obdachlose Menschen soll die Stadt Wohnraum zur Verfügung stellen – im Sinne eines **"Housing First"-Konzepts**. Gerade Menschen, die auf der Straße leben, benötigen besonderen Schutz: Heidelberg braucht einen **Kältebus** und Notübernachtungsgelegenheiten, ähnlich der **"Ulmer Nester"**. Die städtische

Wohnungsbaugesellschaft GGH soll zudem **150 Wohnungen** vorhalten, die **Menschen in Notsituationen** kurzfristig zur Verfügung gestellt werden können.

Mit uns gibt es **keine Kürzungen** bei Projekten und Leistungen im sozialen Bereich. **Soziale Projekte und Initiativen** sowie niederschwellige Beratungsangebote und Unterstützung zur Selbsthilfe wollen wir weiter fördern und ausbauen. Nicht zuletzt muss das Angebot für **psychosoziale Beratung** und **Krisenintervention** auch von städtischer Seite ausgebaut werden. Wir brauchen mehr Orte, an denen sich Menschen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörige über ihre Erfahrungen austauschen können. Wir brauchen Maßnahmen zur Entstigmatisierung und mehr Angebote zur mentalen Gesundheitsversorgung.

Hilfe in allen Lebenslagen: In Heidelberg existieren bereits zahlreiche Hilfsangebote, jedoch sind sie oft nicht bekannt und sichtbar. Wir streben daher die Einführung eines zentralen und niedrighschwelligen Zugangs an, beispielsweise über eine **leicht zu merkende Telefonnummer oder ein Chat-Angebot**. Hier werden alle Beratungsangebote gebündelt und Hilfesuchende bekommen die für ihre Situation passende Beratung vermittelt. Das Angebot soll mehrsprachig, anonym und kostenlos sein.

Dafür sind wir hier:

- **Quartiersmanagement** auf alle Stadtteile ausweiten
- **Ausweitung HD-Pass:** kostenlose Leistungen für Familien mit geringem Einkommen, Alleinerziehende und von Altersarmut betroffene Personen
- **150 Wohnungen für Menschen in Notsituationen**
- **stationäre und ambulante Pflege- und Unterstützungsangebote**
- Kapazitäten für **psychosoziale Beratung** in Heidelberg erhöhen
- **zentrale Anlaufstelle** für Hilfesuchende

++++

Für verlässliche Kitas und Schulen

Wir stehen für eine **verlässliche und qualitativ hochwertige Bildung** von Anfang an. Dabei denken wir **Bildung und Betreuung** ausgehend von den **Bedürfnissen von Kindern und Jugendlichen**: Sie sollen sich sozial und emotional entwickeln können und gleichzeitig in der Schule erfolgreich sein. Dafür brauchen sie Zuwendung und Zeit, ansprechende und **lernförderliche Klassenzimmer**, eine zeitgemäße **digitale Ausstattung** und **gut ausgebildete Fachkräfte** – über ihren gesamten Bildungsweg und an allen Schularten und Betreuungseinrichtungen.

In Kita und Kindergarten wollen wir **verlässliche Betreuungszeiten** ins Zentrum stellen. Viel zu häufig können sich Eltern derzeit nicht auf vereinbarte Betreuungszeiten verlassen, weil Personal fehlt. Für viele Familien bedeutet das großen Stress! Wir müssen **Heidelberg** als Arbeits- und Wohnort für **Erzieher*innen attraktiver** machen. Dafür wollen wir **bezahlbare Betriebswohnungen schaffen**. Diese sollte die Stadt gemeinsam mit weiteren sozialen Träger-Organisationen einrichten. Es braucht außerdem vielfältige Wege in das Berufsfeld, mit denen wir auch Menschen erreichen, die sich nicht unmittelbar nach der Schule für eine Ausbildung als Erzieher*in entscheiden. Zum Beispiel steht mit dem

Bildungsgang **“Direkteinstieg Kita”** ein Weg zur Verfügung, um diese Qualifikation nach dem Praxiseinstieg auf hohem fachlichem Niveau unter hervorragenden Bedingungen nachzuholen – das wollen wir in Heidelberg kraftvoll nutzen!

Das bestehende Personal in den Einrichtungen wollen wir entlasten, indem wir zusätzliche Fachkompetenz ins System holen - unter anderem als Unterstützung bei Verwaltungstätigkeiten und einfachen Hilfsarbeiten. Erzieher*innen sehen sich einer Vielzahl unterschiedlicher besonderer Bedarfe gegenüber. Damit sie diese besser einordnen und bearbeiten können, wollen wir den Aufbau **umfassender Beratungsmöglichkeiten** anstoßen, auf welche die Kitas unkompliziert zugreifen können. Insgesamt gilt es, den Arbeitsplatz Kita attraktiver zu gestalten - damit Kinder ein liebevolles Umfeld erleben und Eltern sich auf vereinbarte Zeiten verlassen können. Um auch Kindern mit **besonderen Förderbedarfen** eine wohnortnahe Betreuung zu ermöglichen, wollen wir in Kooperation mit fachlich kompetenten Partnern mindestens vier Regelkindergärten zu **Schwerpunkt-Kitas für Inklusion** weiterentwickeln. Auch Schulen wollen wir darin unterstützen, Schüler*innen mit und ohne Behinderung gemeinsam zu unterrichten und dabei von den kooperativen Organisationsformen, die es dazu bereits an unterschiedlichen Heidelberger Schulen gibt, lernen.

Schüler*innen in Heidelberg sollen bestmögliche Rahmenbedingungen fürs Lernen haben – **Schulsanierung und Kita-Bau** muss daher Priorität haben! Bei der **Schulsanierung** brauchen wir endlich einen für Schulleitungen, Lehrer*innen und Eltern transparenten und nachvollziehbaren langfristigen Sanierungsplan, der mit klaren Meilensteinen versehen ist. Den **Sanierungsstau** in unseren Schulen zu überwinden schaffen wir nicht von heute auf morgen – aber alle Schulen brauchen zeitnah klare Perspektive! Denn Lernen gelingt nicht, wenn Fenster undicht sind und es von der Decke tropft. Mit dem Schulcampus Mitte steht in der Südstadt ein besonders bedeutsames Sanierungsprojekt an, das für die beteiligten Schulen mit ihren Schüler*innen und Lehrkräften von enormer Bedeutung ist. Die Pläne liegen vor – es wird nun höchste Zeit, dieses Projekt auch beherzt umzusetzen.

Egal ob digitale Lizenzen für Schulbücher, IT-Support oder der Auf- und Ausbau **digitaler Kompetenzen** im Kollegium durch **Mediencoaches** – auch die **digitale Ausstattung** der Schulen spielt für uns eine wichtige Rolle. Wir wollen sicherstellen, dass Schulen in Heidelberg digital fit sind für die Herausforderungen unserer Zeit! Auch die Verfügbarkeit eines hochwertigen und **gesunden Schulessens** oder die Aufenthaltsqualität auf den Schulhöfen gehören für uns zu den guten Rahmenbedingungen für gelingendes Lernen. Mit mehr **Grün und schattigen Orten**, an denen Schüler*innen sich auch in heißen Sommern aufhalten können, sollten **Schulhöfe** dazu einladen, die Pausen für Bewegung im Freien zu nutzen - damit danach das Lernen umso besser klappt! Nicht zuletzt ist uns wichtig, dass Lehrkräfte sich auf das Unterrichten konzentrieren können und bestmöglich von anderen Aufgaben entlastet sind. Sei es die Übernahme von Verwaltungstätigkeiten durch Schulsekretariate oder der pädagogische Beitrag der **Schulsozialarbeit** - damit Schule gut funktioniert, braucht es auch in diesen Bereichen eine angemessene personelle Ausstattung. Dazu zählen u.a. die Einrichtung von Differenzierungsräumen und der Einsatz von multiprofessionellen Teams, um gezielte Fördermaßnahmen im pädagogischen Konzept einer Schule fest zu verankern.

Ab 2026 gilt der Rechtsanspruch auf **Ganztagsbetreuung** in der **Grundschule**. Mit dem Angebot von päd-aktiv ist Heidelberg schon heute darauf vorbereitet. Ganztagsbildung ist aber mehr als Aufsicht. Wir wollen dafür sorgen, dass für alle Familien die Wahlfreiheit besteht, eine echte, kostenfreie Ganztagschule mit didaktisch auf den Ganztag

ausgerichtetem Konzept für ihre Kinder auswählen zu können. Dafür müssen nicht alle Grundschulen zu Ganztagschulen werden - aber von jedem Stadtteil aus sollte zumindest im Nachbarstadtteil eine solche Schule erreichbar sein. Durch Kooperationen mit anderen Bildungsanbietern, wie Musikschule und Sportvereinen, wollen wir auch die Nachmittagsbetreuung von päd-aktiv zu einem echten Bildungsangebot aufwerten.

Lernen braucht **Freiräume**, Zeit für Projekte, soziale Aktivitäten und Austausch zwischen den Schüler*innen. Wir begrüßen daher, dass die Landesregierung entschieden hat, eine **neue Form des neunjährigen Gymnasiums** in Baden-Württemberg einzuführen. Für Heidelberg als Schulträger bedeutet dies aber auch eine große bauliche Herausforderung, wenn durch zusätzliche Jahrgänge an den vier öffentlichen Gymnasien deutlich mehr Klassenräume, Fachräume und Pausenflächen benötigt werden. Wir setzen uns daher dafür ein, dass in einem Runden Tisch mit den weiterführenden Schulen eine tragfähige Strategie erarbeitet wird, wie man der größeren Schüler*innenzahl gerecht werden kann. Neben einer möglichen **Erweiterung der bestehenden Gymnasien** könnte dazu auch die Stärkung des gymnasialen Lernens an der Waldparkschule durch die Einrichtung einer gymnasialen Oberstufe beitragen. Sollte sich herausstellen, dass durch Anbauten oder an bestehenden Schulen der künftige Raumbedarf nicht erfüllt werden kann, werden wir uns für die **Neugründung eines fünften öffentlichen Gymnasiums** in Heidelberg stark machen. Dieses könnte auch von vornherein anhand bildungswissenschaftlicher Erkenntnisse zu räumlichen Rahmenbedingungen für gelingendes Lernen gestaltet werden und somit eine echte Bereicherung für die Heidelberger Schullandschaft darstellen. Die Umstellung aufs neunjährige Gymnasium betrifft jedoch nicht nur das Gymnasium selbst, sondern wird auch Auswirkungen auf andere Schularten haben, zum Beispiel in Form veränderter Übergangsquoten. Wir wollen auch die nicht-gymnasialen Schulen auf ihrem Weg durch diesen Veränderungsprozess unterstützen. Zusammen mit den Schulen gilt es herauszuarbeiten, welches Potential mehr Kooperation und ein besseres Zusammenspiel zwischen den Schularten bietet - damit alle Schüler*innen in Heidelberg von der Reform profitieren können.

Die **duale Ausbildung** ist eine starke Säule unseres Bildungssystems, daher brauchen auch die berufsbildenden Schulen unsere starke Unterstützung. **Berufe in Handwerk, Pflege, Betreuung und Gastronomie** leiden unter massivem Fachkräftemangel. Auch in Heidelberg, wo ein überdurchschnittlicher Anteil der Schüler*innen aufs Gymnasium geht, müssen wir unseren Beitrag leisten, um für diese Berufe Nachwuchs zu schaffen. Wir wollen daher mehr Schüler*innen auch vom Gymnasium in die Ausbildung bringen, z.B. durch Ausbildungsmessen an den Gymnasien, den Einsatz von **Joblotsen** und eine stärker praxis- und bedarfsorientierte Ausrichtung der Schulpraktika. Wir unterstützen Ausbildungslotsen und eine bessere Sprachförderung.

Dafür sind wir hier:

- **verlässliche und hochwertige Kinderbetreuung durch:** gute Personalausstattung in den Kitas, Betriebswohnungen für Kitapersonal und Fachberatung für die Einrichtungen
- **bestmögliche Rahmenbedingungen fürs Lernen durch:** eine langfristige und transparente Sanierungsstrategie, zeitgemäße digitale Ausstattung und multiprofessionelle Teams
- **Wahlfreiheit für Eltern durch:** wohnortnahe Ganztagsgrundschulen

- **genug Platz für eine wachsende Stadt und das neue G9 durch:** einen Runden Tisch zur Bedarfsplanung mit den weiterführenden Schulen und - falls notwendig - ein zusätzliches Gymnasium
- **bessere Förderung beruflicher Schulen und mehr Auszubildende u.a. durch:** Ausbildungslotsen, Sprachförderung, sowie mehr Berufsorientierung und -praxis auch an den Gymnasien
- Weiterentwicklung der “Zentralen Vormerkung” für Kitaplätze zu einem transparenten digitalen Vergabe- und Kommunikationsportal für alle Krippen- und Kitas.

++++

Für bezahlbaren Wohnraum

Als Grüne stehen wir fest zum **Recht auf Wohnen** und möchten ein Heidelberg ermöglichen, in dem Menschen aller Hintergründe und Herkünfte gemeinsam gut und **sozial verträglich wohnen und leben** können. Angesichts der aktuellen Wohnungskrise in Heidelberg ist dabei der **Ausbau des Angebotes an Wohnraum** maßgeblich. Bevorzugt soll dies über die Schaffung von **dauerhaft bezahlbaren Wohnräumen** durch **gemeinwohlorientierte Bauträger**, aber auch über sozialen Wohnungsbau realisiert werden, dafür sind neben der städtischen Hand auch Genossenschaften, gemeinschaftliche Wohnprojekte, Unternehmen sowie privatwirtschaftliche Akteur*innen gefragt.

Wir möchten auch im Bausektor unsere Verantwortung für die **Einhaltung der Klimaziele** wahrnehmen. Konkret bedeutet das für uns, bei Bauvorhaben nach einer ökologischen Nutzungshierarchie zunächst zu versuchen, Gebäude **umzunutzen**, danach zu **sanieren** oder einzelne Bereiche oder Elemente **wiederverwenden**, Rohstoffe zu **recyceln** und erst aus Mangel an Alternativen komplett **neu zu bauen**. Auch in Heidelberg gibt es noch zahlreiche Möglichkeiten für verstärktes **Sanieren im Bestand** statt Abriss und kompletten Neubauten. Wir fordern, dass zukünftige Bauvorhaben einerseits im Sinne von Versiegelung, Flächenverbrauch und der Verwendung von grauer Energie auf längere Sicht geplant werden und andererseits im Sinne einer **Kreislaufwirtschaft** mit möglichst **klimafreundlichen und recyclebaren Baustoffen** anstelle von Verbundstoffen gebaut werden.

Der Wohnraumangel ist eine der größten sozialen Fragen unserer Stadt. Diesem wollen wir auf vielfältigen Ebenen entgegenwirken. Als Grüne möchten wir daher **neue Ansätze in der Heidelberger Wohnraumpolitik** setzen, **Hürden im Bauprozess senken, Anreize für neue Projekte und Bauvorhaben** schaffen, Nachhaltigkeit und Kreislaufwirtschaft mitdenken, gezielt den Heidelberger Bestand, im neuen Stadtteil PHV und auch dem Rest der Stadt aktivieren und dabei auf eine **soziale Durchmischung und bezahlbare Verhältnisse** achten.

Als Grüne sehen wir die Stadt in der Verantwortung als relevanter Akteur der Wohnungspolitik. Sie sollte sich über die **stadteigene Wohnungsbaugesellschaft GGH** noch mehr im Wohnungsbau engagieren. Außerdem sollte die Stadt ihr Vorkaufsrecht deutlich stärker nutzen, um **aktiv Bodenpolitik** zu betreiben. Wir möchten mehr **Grund und Boden in städtischem Eigentum** behalten. Eine zeitlich begrenzte Mietbindung, die in vielen Fällen nur zu hohen Ausgaben und bei Auslaufen zu sprunghaften Mietanstiegen führt, halten wir nicht für sinnvoll. Gegen Zweckentfremdung von Wohnraum und Leerstand soll stärker vorgegangen werden. Als Vermieterin soll die Stadt aktiv **demokratische Mitgestaltung von Mieter*innen** über mehr Selbstverwaltung und Partizipation fördern.

Wir möchten eine Stadtplanung, in der **die beste Idee Vorrang vor dem größten Gewinn** hat. Daher befürworten wir die eingeführte **Konzeptvergabe für Bauvorhaben**. Wir möchten, dass Vorhaben unter sozialen, ökologischen, gemeinschaftlichen und gemeinwohlorientierten Kriterien bewertet und vergeben werden.

Im Zuge der städtischen Bauförderungen möchten wir über einen **Baufonds** Kredite mit niedrigen Zinsen als **Anschubfinanzierung an private Schwellenhaushalte und gemeinwohlorientierte Projekte** vergeben. Die Vergabe von **Baugenehmigungen** soll durch interne Maßnahmen **beschleunigt** werden und die **Gebühren** für einen begrenzten Zeitraum **ausgesetzt bzw. gesenkt** werden, um Anreize zu setzen, trotz der aktuellen Krisensituation Bauvorhaben für bezahlbaren Wohnraum anzugehen. Wir möchten außerdem **Bau- und Wohngruppen**, die dauerhaft preiswertes Wohnen bereitstellen, **von städtischer Seite** über Ansprechpersonen in der Verwaltung von der Entstehung bis hin zum Betrieb **unterstützen**. Dies kann in Zukunft auch über die **Gründung einer „Dachgenossenschaft Wohnen“** nach Tübinger Vorbild verfolgt werden, welche als Zusammenschluss von verschiedenen selbstständigen gemeinschaftlichen Wohnprojekten funktioniert.

In der Bauplanung möchten wir, dass **Spielräume im Hinblick auf Vorschriften**, beispielsweise zu Stellplätzen und Erhaltungssatzungen, stärker im Sinne der Nutzung **ausgeschöpft werden** - soweit von kommunaler Seite möglich. Wir möchten außerdem **kompaktes Bauen mit weniger Individualfläche und größeren Gemeinschaftsflächen** in und um Wohnflächen sowie geteilten Gärten im Sinne eines niedrigeren Flächenverbrauches fördern.

Die Logik von „Neu ist immer besser“ soll durchbrochen werden, indem **wir graue Emissionen und Kreislaufzyklen bei der Planung stärker gewichten**, ohne jedoch eine komplette Abrissperre zu erlassen. Im Hinblick auf das lokale Klima wollen wir Planungen öffentlicher Plätze überarbeiten, um **Versiegelung möglichst gering** zu halten, Frischluftschneisen zu erhalten und mehr Begrünung, auch über bewegbare Sitzgruppen, zu ermöglichen. Dabei wollen wir kein grundsätzliches Bebauungsverbot von Freiflächen, streben aber einen ökologisch hochwertigen **Flächenausgleich** bei Versiegelungen an. Ungenutztes Potenzial sehen wir auch im **Gewerbegebiet Weststadt**, welches anstelle von Low-Budget-Hotels der Heidelberger Bevölkerung zugutekommen soll.

Der neue Stadtteil Patrick-Henry-Village (**PHV**) stellt für uns Grüne angesichts der Grenzen des Heidelberger Stadtwachstums eine der letzten Möglichkeiten für groß angelegte Wohnraumpolitik dar. Grundsätzlich **stehen wir hinter dem dynamischen Masterplan** für den neuen Stadtteil und möchten diesen als Basis für die weitere Stadtplanung weiterentwickeln. Wir sehen angesichts der aktuellen Baukostensteigerungen, des Einbezuges grauer Emissionen und der Bestandserhaltung **eine Notwendigkeit, auch auf PHV vermehrt zu sanieren und umzunutzen**. Über kreative architektonische Lösungen (Anbau, Ausbau, Zwischenbau, etc.) und gemeinschaftliche Nutzung soll dabei eine möglichst effiziente Flächennutzung angestrebt werden, um die erforderliche **Mindestanzahl von Bewohner*innen für einen funktionierenden Stadtteil im PHV** einzuhalten. Dafür ist ein **zügiger Verkauf der Liegenschaften von der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA)** an die Stadt notwendig, damit möglichst schnell mit der erforderlichen Planung begonnen werden kann.

Um den neuen Stadtteil in der Wahrnehmung der Heidelberger Stadtbevölkerung zu verankern und bereits frühzeitig zu nutzen und zu erschließen, soll parallel in geeigneten Immobilien eine **Pionier- bzw. Zwischennutzung des Stadtteiles** initiiert werden. Für eine anfängliche Besiedelung sollen interessierte Nutzer*innengruppen, wie Wohnheime oder Wohn-/Baugruppen, gesucht werden. Wir halten es für **essenziell**, dass ab dem ersten Moment in Zusammenarbeit mit den Bewohnenden sowie bereits existierenden Akteur*innen, wie dem Ankunftszentrum und dem Kunstfestival Metropolink, bedarfsgerecht eine **grundlegende Infrastruktur für Mobilität wie ein Bus-Shuttle und Nahversorgung bereitgestellt werden**. Bei der zukünftigen **Bürgerbeteiligung für den Stadtteil** soll dabei **aktiv mit diesen ersten Bewohner*innen** zusammengearbeitet werden.

Die städtische Wohnungsbaugesellschaft **GGH** leistet sehr gute Arbeit und benötigt als wichtiges Element der Heidelberger Wohnraumpolitik bei ihrer Mission, bezahlbare Wohnungen zur Verfügung zu stellen, weiterhin Unterstützung. Im Bestandsmanagement der GGH sollen die Schwerpunkte in Zukunft stärker auf die Steigerung der Sanierung, durch **serielle Sanierung** in den südlichen Stadtteilen sowie die Umsetzung des eigenen **Klimaschutzkonzeptes**, z.B. durch den Ausbau von Konzepten zu **Bürgerstrom** und die Nutzung von PV auf Dachflächen, gelegt werden. Über **Tauschangebote** von attraktiven und zentralen Wohnungen sollen Mieter*innen von zu großen Wohnungen zum Wechsel in passendere Immobilien überzeugt werden. Zusätzlich sollen **Mieten sozial gestaffelt** angepasst werden, um eine Vermietung nach Bedürftigkeit zu ermöglichen. Die Arbeit der Gesellschaft soll durch **klare Rahmenbedingungen im Vorhinein** strukturiert, nicht aber durch wiederholte und kleinteilige oder auch übergroße Interventionen gestört werden.

Von der Kita über die Pflege und Klinik bis hin zum Handwerk – überall fehlen Wohnungen für Fachkräfte, die für die Aufrechterhaltung Heidelberger Firmen und der lokalen Wirtschaft dringend benötigt werden. Das Ein- und Auspendeln von Berufstätigen, die sich eine Wohnung in Heidelberg nicht mehr leisten können, erhöht zusätzlich das Verkehrsaufkommen stark. Zu diesem Zweck möchten wir die Gründung einer **Tochtergesellschaft der GGH** in Erwägung ziehen, welche sich zusammen mit lokalen Partnern ausschließlich mit dem **Bau und der Einrichtung von Betriebswohnungen** beschäftigen soll. Die Gesellschaft soll von der Stadt über **zusätzliche Gelder zur Bekämpfung des Wohnraummangels** mit ausreichend finanziellen Mitteln ausgestattet werden und gemeinsam mit und für Firmen Wohnraum für Heidelberger Berufstätige schaffen, die sonst durch die hohen Mieten aus der Stadt verdrängt würden.

Dafür sind wir hier:

- aktivere Bodenpolitik betreiben und mehr **Eigentum in städtischer Hand** behalten
- Einrichtung eines **Baufonds für die Anschubfinanzierung** von **Schwellenhaushalten** und **gemeinwohlorientierten Bauprojekten**
- **Beschleunigung von Baugenehmigung** und temporäres Aussetzen von Gebühren
- **Konzeptvergabe für Bauprojekte** nach sozialen, ökologischen, gemeinschaftlichen und gemeinwohlorientierten Kriterien
- Bau-/Wohnprojekte von städtischer Seite von der Entstehung bis zum Betrieb begleiten und personell unterstützen
- **Dynamischer Masterplan im PHV** um **stärkeren Fokus auf Sanierung** ergänzen
- **PHV für Pionier- und Zwischennutzungen frühzeitig öffnen**
- **GGH stärken:** Fokus auf serielle Sanieren und Klimaschutzkonzept
- **soziale Staffelung von Mieten** innerhalb von GGH-Wohnungen erwirken

- Gründung einer Tochtergesellschaft der GGH für den **Bau von Betriebswohnungen** gemeinsam mit Heidelberger Partnern, finanziert über ein Sondervermögen zur Bekämpfung des Wohnraummangels

++++

Für lebenswerte Quartiere

Als Grüne stehen wir für eine **Stadt der gelebten Nachbarschaft** und des Miteinanders. Eine **Stadt der kurzen Wege**, ob zum Sport oder den Vereinen, zum Einkaufen, zu Handwerkern, zu Kulturstätten oder einfach nur zum nächsten Park oder der nächsten Haltestelle. Unser Heidelberg der Zukunft soll geprägt sein durch ein **aktives und partizipatives Leben im Quartier**, durch eine soziale Durchmischung und ein **Miteinander von Menschen** verschiedenster Herkünfte, Generationen, Lebensweisen und Realitäten.

Wir wollen eine **begrünte Stadt**, die sich den Herausforderungen der Zukunft wie Vereinsamung, sozialen Spannungen und dem Klimawandel mit Resilienz und Kooperation im Quartier entgegenstellt. Anstelle eines Rückzugs ins Private müssen wir die Zusammenarbeit im öffentlichen Raum fördern und ausbauen. Für uns Grüne beginnt alles Große im Kleinen, daher möchten wir schon auf Quartiersebene ansetzen: Wir möchten **eine Politik vor Ort führen**, die nah an den Bürger*innen unserer Stadt **unmittelbare Verbesserungen für das tägliche Zusammenleben im Quartier** aufgreift und umsetzt.

Die Grundlage erfolgreicher Quartiersarbeit ist die Unterstützung und Vernetzung von Ehrenamtlichen, Vereinen und sozialen Trägern vor Ort. Anschließend an den Erfolg des **Quartiersmanagements** in Rohrbach, Bergheim und Boxberg/Emmertsgrund möchten wir ähnliche **Initiativen auch in weiteren Quartieren aufbauen und verstetigen**. In Form von sogenannten „**Bürgerzentren**“ soll das Quartiersmanagement oder die Stadt zusammen mit den Stadtteilvereinen des Weiteren in allen Stadtteilen öffentliche Begegnungsorte für die Bewohner*innen schaffen und bespielen. Die Zentren sollen einerseits als dauerhafte **Anlaufstelle für Wissensweitergabe** und Kontinuität fungieren und andererseits die Selbstwirksamkeit der Heidelberger Bürger*innen bei der Gestaltung der eigenen Umgebung über **lokales Engagement und Beteiligung fördern**. In Zukunft sollen diese zusammen mit Kooperationspartner*innen auch Services wie **Beratungsstellen und Repaircafés** rotierend durch die Stadt bereitstellen. Auch die **Stadtteilvereine** und die **Stadtteilbudgets** sollen durch das Quartiersmanagement über Bewerbung gezielt unterstützt und vergrößert werden.

Politik vor Ort hat neben Partizipation auch die Aufgabe, **Freiräume und Flächen** für die eigenständige Bespielung durch die Bürger*innen zu schaffen. Wir wollen bestehende ungenutzte Flächen wie die westliche (westlich der Ernst-Walz-Brücke) und östliche (östlich der alten Brücke) **Neckarwiese und den Ochsenkopf** zügig für die öffentliche Nutzung und Naherholung für alle Generationen **ertüchtigen** und zugänglich machen. Generell wollen wir die **Nutzung von öffentlichen Grünflächen** über Grillstellen, Sitz-/ und **Sportmöglichkeiten** (Skateparks, Pumptracks, Tischtennisplatten etc.), Nachbarschaftsgärten, „urban gardening“ und Sportmöglichkeiten weiter **fördern**. Dabei sollen Vorschläge aus der Bevölkerung und Ideen aus den Stadtteilrahmenplänen aufgegriffen werden. Auf der Fläche des Airfields soll außerdem endlich ein **Landwirtschaftspark** entstehen, der die Freizeitliche, kulturelle und die landwirtschaftliche Nutzung zusammen denkt. Ein besonderes Augenmerk kommt dabei Freiräumen für jüngere Menschen zu.

Wir wollen eine niedrighschwellige **Öffnung von Sportplätzen** in Zusammenarbeit mit Vereinen und Schulen ermöglichen, mehr öffentliche Flächen in den Stadtteilen für Graffiti und andere Formen der **Streetart** zu Verfügung stellen und die Einrichtung von einfach **buchbaren Jugendräumen** für Partys, Geburtstage oder Proberäume in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring und dem Jugendgemeinderat. Nicht zuletzt soll bei zukünftigen Planungen die **Offenheit in der Nutzung** von Flächen sowie eine Trennung von Kinderspielplätzen für Kleinkinder und offenen Jugendräumen, wie Sportanlagen oder Skateparks, von Anfang an mitgedacht werden.

Nicht zuletzt möchten wir die **Aufenthaltsqualität** im öffentlichen Raum durch den gezielten Ausbau von **Infrastruktur** weiter **verbessern**. Das **Angebot an öffentlichen Toiletten** soll **erhöht** und defensive **Architektur** aus dem gesamten Stadtgebiet **verbannt** werden, die es obdachlosen Menschen schwerer macht. Dafür setzen wir uns für den zügigen **Ausbau von öffentlichen Trinkbrunnen** sowie für mehr konsumfreie **Sitz- und Aufenthaltsmöglichkeiten** ein. Angesichts des Klimawandels gehen wir außerdem **gegen Versiegelung und Verschotterung** vor und wollen durch **Verschattung, Baumpflanzungen und Frischluftschneisen** die Lebensqualität des öffentlichen Raumes auch im Sommer sicherstellen. Dazu gehört auch das Erhalten bestehender Grünflächen über einen stärkeren **Baumschutz und eine Grünflächenfestschreibung**. Sollte eine großflächige Entsiegelung nicht möglich sein, möchten wir Plätze zumindest über **neue Nutzungsmöglichkeiten, wie z.B. Freiluftbühnen**, beleben. Als größte Baustelle der Aufenthaltsqualität sehen wir jedoch einen umfassenden Gesundheits- und Hitzeschutz im öffentlichen Raum. Als **wirkungsvolle Maßnahmen gegen die Hitze in der Stadt** möchten wir mehr Nebelduschen, verschattete Bänke, überdachte Sitzbänke und mobile Grünflächen.

Dafür sind wir hier:

- **Quartiersmanagements** auf weitere Stadtteile ausweiten
- **mehr öffentliche Begegnungsorte in jedem Stadtteil**
- **Nutzung von öffentlichen Grünflächen** durch Angebote wie Grillstellen und Sportanlagen fördern
- Mehr **Trinkbrunnen, Sitzgelegenheiten** und **öffentlichen Toiletten**
- mehr **Bäume und Grünflächen**
- **mehr Freiflächen** für Streetart und Graffiti
- **Maßnahmen gegen Hitze** in der Stadt

++++

Für junge Menschen

Wir setzen uns dafür ein, dass **junge Menschen mitbestimmen**, wie Heidelberg aussieht. Egal ob Räume, Wohnen, Nachtleben: Jugendliche wissen, was sie brauchen und haben ein Recht mitzugestalten.

Jugendpolitik ist für uns Grüne seit jeher durch einen **Dialog auf Augenhöhe** geprägt. Junge Stimmen sollen nicht nur gehört, sondern auch direkt und aktiv bei politischen Prozessen in der Kommunalpolitik eingebunden werden. Wir möchten dafür in Heidelberg die aktive **Partizipation** von Kindern und jungen Menschen **institutionell stärken** und vor allem auch **marginalisierte und unterrepräsentierte Gruppen abbilden**, mitnehmen und ihre politische Teilhabe unterstützen.

Dafür sind eine **ernst gemeinte Ansprache unter Gleichgesinnten**, die Beseitigungen von Hürden und (Wissens-)Hierarchien und ein **dauerhafter politischer Austausch** notwendig. Wir sind der Meinung, dass die **Herausforderungen von jüngeren Generationen**, wie Identität, Zukunftsängste, Vereinsamung und Zugehörigkeit, **nur mit ihnen und nicht nur für** sie angegangen werden sollten. Wir möchten Diskriminierung ab- und Partizipation ausbauen, um eine Stadt zu schaffen, in der sich alle wohl-, gesehen und vertreten fühlen.

Jugend braucht Raum - vor allem in Heidelberg, der jüngsten Stadt Deutschlands mit gleichzeitig einem der teuersten Wohnungsmärkte. Wir setzen uns für ein **größeres Angebot an Studentenwohnheimen und ein zweites Ausbildungshaus als Wohnheim für Azubis** ein, so sollen die **Wohnheimplätze bis 2028 um 400 Plätze** erhöht werden. Aber auch die Jugendkultur erhält seit langer Zeit nicht den benötigten Raum. Die **Förderprogramme** von hdn8 sollen **kontinuierlich ausgebaut** und primär für den Aus- und Aufbau von Veranstaltungen und Räumen kleinerer nicht-kommerzieller Initiativen verwendet werden. Ergänzend soll ermöglicht werden, niedrigschwellig und eigenverantwortlich **kleinere Privatveranstaltungen in öffentlichen Räumen** (Säle, Hütten etc.), wie Partys und Geburtstage, durchzuführen, ähnlich dem Prinzip von Selbstverwalter-Hütten. Über die Schaffung von dezentralen Angeboten und einer **städtischen Anlaufstelle für Lärmschutzmaßnahmen** soll dabei auch die Altstadt entlastet werden.

Den **Jugendgemeinderat** als wichtiges jugendpolitisches Gremium möchten wir als Grüne weiter stärken und bekannt machen. Damit dessen Arbeit in Zukunft ausreichend wertgeschätzt wird, möchten wir diese über eine **neue Ehrenamtssatzung** angemessen würdigen. Wir sehen darüber hinaus die Stadt und alle politischen Akteur*innen in der Pflicht, den Jugendgemeinderat in Gemeinderatsausschüssen und anderen Stellen, wo Entscheidungen fallen, stärker einzubinden. Die Jugendgemeinderät*innen sollten zudem zu Beginn ihrer Amtszeit über **weitere Schulungen zu Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit** besser für ihre Arbeit zu befähigen.

Im Hinblick auf die Kommunikation mit jungen Menschen in Heidelberg wollen wir ebenfalls neue Wege gehen. Der Austausch mit der Heidelberger Schülervvertretung, der Verfassten Studierendenschaft sowie den Heidelberger Berufsschulen soll in einem „**Runden Tisch der Jugend**“ verstetigt werden. Darüber hinaus soll auch der **Austausch innerhalb der Schüler*innen unterschiedlicher Einrichtungen und Schulformen über gemeinsame Veranstaltungen und Feste** stärker gefördert werden. Im Sinne einer vernetzten Stadt setzen wir uns ab sofort für eine flächendeckende Ausstattung des **Heidelberger ÖPNV sowie weiterer Bürgerzentren und zentraler Plätze mit kostenlosem WLAN** ein.

Wir möchten die **Teilhabe** von Studierenden und Auszubildenden in Heidelberg **an kulturellen und sportlichen Aktivitäten ausbauen**. Wir unterstützen daher die **Theaterflatrate** der Verfassten Studierendenschaft und wollen das Angebot von städtischer Seite gerne auf Auszubildende **ausweiten**. Nach demselben Prinzip möchten wir in Zusammenarbeit mit den Heidelberger Sportvereinen einen **Sport-Pass** einführen, über den in Heidelberg gemeldete Studis und Azubis **vergünstigt an Mitgliedschaften kommen und an Sportangeboten der Heidelberger Vereine herangeführt werden**.

Wir stellen uns den Chancen und der Verantwortung des neuen **Cannabisgesetzes**. Dieses kann einen wichtigen Beitrag zum eigenverantwortlichen und mündigen, aber vor allem sicheren Konsum und dem Schutz der Konsument*innen leisten. Wir wollen auf kommunaler Ebene - zusammen mit den Heidelberger Schulen und lokalen Partnern der Sucht- und Drogenberatung - die Umsetzung einer legalen Abgabe von Cannabis mit einer **intensiven und realitätsbezogenen Aufklärungsarbeit** begleiten. Dabei soll der bestmögliche **Jugendschutz** im Zentrum stehen. Wenn **Cannabis-Social-Clubs** gesetzlich möglich werden, wollen wir deren Aufbau ebenfalls im eines verantwortungsvollen und sicheren Konsums koordinieren.

Dafür sind wir hier:

- **400 neue Wohnheimplätze bis 2028**, Bau eines zweiten Ausbildungshauses
- **Jugendkultur-Förderprogramme** ausbauen und für nicht-kommerzielle Initiativen verwenden
- **Nutzung von öffentlichen Räumen** für kleine Privatveranstaltungen für jüngere Menschen
- Einrichtung „**Runder Tisch der Jugend**“ mit der Heidelberger Schülerversammlung, der Verfassten Studierendenschaft sowie den Heidelberger Berufsschulen
- **Theater-Flatrate** auch für Azubis
- **Sport-Pass** für vergünstigten Zugang zum Angebot der Heidelberger Sportvereine für junge Studis und Azubis

++++

Für gleiche Chancen

Wir stehen für eine **vielfältige, tolerante und inklusive Gesellschaft** ein, in der alle Menschen die gleichen Chancen erhalten. Wir zeigen **klare Kante gegen menschenfeindliche Propaganda, rechte Gewalt und Rechtsextremismus**. Wir stärken das demokratische Miteinander in unserer offenen Stadt. Wir setzen uns entschieden ein gegen Diskriminierung, Rassismus, Antisemitismus, Queerfeindlichkeit und Ableismus!

Frauen haben Anspruch auf mindestens 50 Prozent der Macht – sowohl in der Arbeitswelt als auch in den Parlamenten. Wir wollen die Bedingungen verbessern, damit Frauen wirklich gleichgestellt teilhaben. Dazu zählt die **Förderung von Frauen in Führungspositionen** in der Stadtverwaltung und in städtischen Unternehmen. In höheren Führungspositionen wie der Dezernatsebene und in Amtsleitungen sind Frauen nach wie vor stark unterrepräsentiert. Das muss sich ändern! Wir brauchen außerdem dringend **mehr Frauen in der Politik**. Im aktuellen Gemeinderat sind nur 17 Frauen (35 %). Um das zu ändern, möchten wir bereits Mädchen dazu ermutigen, ihren rechtmäßigen Platz in unserer Gesellschaft einzufordern. Dafür fördern wir **Mädchentreffs** innerhalb der Jugendarbeit. Besonders für Frauen mit Einwanderungsgeschichte muss der Zugang zu politischer Teilhabe und Mitentscheidung vereinfacht werden.

Wir setzen ein deutliches Zeichen gegen geschlechtsspezifische Gewalt. Den **Schutz vor häuslicher Gewalt** werden wir nachhaltig verbessern und die bereits bestehenden Strukturen stärken, mit der vorbehaltlosen **Umsetzung der Istanbul-Konvention** und einer verlässlichen **Frauenhausfinanzierung**. Zur **Prävention und Sensibilisierung** soll eine Awareness-Kampagne gegen jede Form von sexualisierter Gewalt entwickelt werden. Für einen besseren Opferschutz ist die Unterstützung der Gewaltambulanz Heidelberg wichtig.

Wir setzen uns ein für eine **diskriminierungsfreie Gesellschaft**, in der alle unabhängig vom Geschlecht selbstbestimmt leben können. Gemeinsam mit Expert*innen soll die Stadt Schulungen zur Antidiskriminierung, Antirassismus und sexueller Belästigung kostenlos, beispielsweise für Schulen und Vereine anbieten. Wir unterstützen die Aufarbeitung von kolonialen Kontinuitäten und das konsequente Vorgehen gegen jegliche Form von gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Wir wollen die **Demokratiebildung und -förderung** ausbauen und Programme gegen Antisemitismus und demokratiefeindliche Strömungen für Schulen und Verein ausweiten.

Auf kommunaler Ebene haben nur wenige Politiker*innen einer Migrationsbiografie, was die Heidelberger Stadtgesellschaft überhaupt nicht repräsentiert. Wir brauchen mehr Vielfalt im

Gemeinderat! Wir wollen Menschen mit Migrationshintergrund den Einstieg in die Heidelberger Kommunalpolitik erleichtern. Es ist wichtig, dass Menschen mit Migrationshintergrund die Zukunft unserer Stadt mitgestalten. Darum setzen wir uns auch weiterhin für das Antragsrecht für den Migrationsbeirat ein. Auch die Stadtverwaltung soll diverser werden und eine **Kampagne** ins Leben rufen, um Menschen mit Migrationsgeschichte zu gewinnen.

Wir setzen uns ein für ein Zusammenleben, in dem Lesben, Schwule, Bisexuelle, Trans*-, Inter*- und queere Menschen (LSBTIQ*) selbstbestimmt und diskriminierungsfrei ihr Leben leben und gleichberechtigt teilhaben können. Wir fördern weiterhin die Errichtung eines **Queeren Zentrums** in den Räumen des alten Karlstorbahnhofs. Heidelberg sollte zudem Austragungsort eines **Pride March** werden, um ein sichtbares Zeichen für mehr Vielfalt, Freiheit und Gleichberechtigung in unserer Gesellschaft setzen. Wir werden uns für die Bereitstellung finanzieller Mittel dafür stark machen. Wir fordern die Einrichtung einer **Beratungsstelle für Regenbogenfamilien**. Wir möchten die vielen ehrenamtlichen Träger, die wichtige "Safe Spaces" für marginalisierte Gruppen sind, wie Migration Hub oder das Queere Netzwerk, stärker fördern.

Wir stehen für eine gelebte **Willkommenskultur**. **Menschen auf der Flucht** sollen bei uns gut ankommen und sich sicher fühlen. Um Menschen, die vor Krieg und Verfolgung nach Heidelberg fliehen, gut bei uns aufnehmen zu können, wollen wir die Integrationsbereitschaft in der Gesellschaft sichern und die Kommunen entlasten. Wir werden eine **unbürokratische und kostengünstige Bezahlkarte** einführen, die so ausgestattet sein muss, dass die Teilhabe der Geflüchteten am täglichen Leben keinerlei Einschränkung erfährt. So müssen Geflüchtete beispielsweise auch weiterhin Verträge abschließen können und Zugang zu Bargeld für den alltäglichen Bedarf haben. Hierfür wollen wir alle kommunalen Spielräume nutzen. Wir wollen die **Integrationsarbeit** in Kindergärten, Schulen und Vereinen stärker fördern. Wir brauchen Schutzräume für queere Geflüchtete.

Menschen mit Behinderung sollen **gleichberechtigt Zugang** zu allen Lebensbereichen haben. Sie sollen **selbstbestimmt** gemeinsam mit Menschen ohne Behinderung leben, lernen und arbeiten können. Dazu gehören die Ausweitung des Informations- und Beratungsangebots für **Menschen mit Assistenzbedarf** sowie der Abbau von Hürden im Antragsverfahren. Wir setzen uns für **Inklusion in Kitas und Schulen ein**. **Wir wollen eine zuverlässige Schulbegleitung** für Kinder mit Förderbedarf gewährleisten und ausbauen. Ohne diese Unterstützung ist für viele Kinder der Schulbesuch nicht möglich. Dennoch starteten zu Schuljahresbeginn in Heidelberg 41 Kinder mit Anspruch auf eine Begleitung ohne Unterstützung in den Schulalltag. Die Teilhabe von Kindern mit Behinderung darf nicht nur vom Willen und Engagement einzelner Menschen und Einrichtungen abhängen, denn sie ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Wir brauchen mehr **barrierefreie Spielplätze** und **inklusive Sport-, Freizeit- und Ferienangebote** sowie mehr öffentliche **barrierefreie Toiletten**.

Dafür sind wir hier:

- **Demokratiebildung und -förderung** an Schulen ausbauen
- **kostenlose Schulungen** zu Antidiskriminierung, Antirassismus und gegen sexuelle Belästigung
- **besseren Gewaltschutz für Frauen**

- Stadt als **familienfreundliche** Arbeitgeberin
- **Beratungsangebote für Regenbogenfamilien**
- strukturelle Verankerung von **Schulbegleitungen** an Schulen vor Ort
- **inklusive Ferienbetreuung** im gesamtstädtischen Ferienprogramm
- **barrierefreie Spielplätze** und **inklusive Sport- und Freizeitangebote**

++++

Für ein sicheres Heidelberg

Heidelberg ist eine **sichere Stadt**. Das zeigt einerseits die polizeiliche Kriminalstatistik und andererseits repräsentative Befragungen, die ergeben haben, dass sich die allermeisten Heidelberger*innen in ihrer Stadt wohl und sicher fühlen. Dafür danken wir unserer Polizei, der Feuerwehr, dem Kommunalen Ordnungsdienst und allen weiteren beteiligten Stellen. Wir vergessen auch nicht, dass ein großer Teil unserer Sicherheit von Ehrenamtlichen bereitgestellt wird, denen wir ebenso dankbar für ihren Dienst an unserer Gesellschaft sind.

Wir Grüne denken das Thema Sicherheit **breit, nachhaltig und zukunftsorientiert**. Sicherheit beginnt für uns mit **Prävention** und damit lange bevor Straftaten begangen werden. Sie betrifft darum nicht nur Sicherheitsbehörden, sondern bezieht alle Ämter und Stellen ein, die einen positiven Beitrag leisten können. Dazu gehören beispielsweise eine stabil finanzierte **Soziale Arbeit** und ein gepflegtes **Stadtbild** und ein **Städtebau**, der Angsträume vermeidet.

Wir gehen Problemstellungen offensiv an und nehmen Hinweise ernst. **Gewaltdelikte** haben in Heidelberg **keinen Platz**. Befragungen haben außerdem ergeben, dass es in Heidelberg Bereiche gibt, in denen sich Menschen noch unsicher fühlen. Dies gilt vor allem für **junge Frauen** in der Nacht und verstärkt sich, wenn sie eine Einwanderungsbiografie besitzen und/oder sich als **LSBTIQ*** identifizieren. Je marginalisierter die Gruppe, desto unsicherer fühlt sie sich in Heidelberg. Das kann so nicht bleiben.

Wir möchten das Heidelberger **Nachtleben** attraktiv und sicherer machen. Gemeinsam mit den Nachtbürgermeistern wollen wir dabei einen Fokus auf die Bedürfnisse von Frauen und marginalisierten Gruppen legen.

Im Sinne der städtebaulichen Kriminalprävention müssen wir Örtlichkeiten, an denen sich Menschen aktuell noch unsicher fühlen, zum Positiven verändern. Denn dies funktioniert oft am besten, wenn präventive und repressive Maßnahmen gleichzeitig ergriffen werden. Eine erfolgversprechende Ergänzung ist außerdem, wenn solche Orte eine neue Nutzung erfahren, wie beispielsweise durch das herausragende Projekt „Bella Park“ in der Kurfürsten-Anlage. Solche Vorhaben, die vormals **verwahrloste Orte aufwerten** wollen, unterstützen wir ausdrücklich, und wollen dafür die gute Vernetzung zwischen der Polizei, den beteiligten städtischen Ämtern und der Zivilgesellschaft fördern.

Wir möchten die **Gewaltprävention** weiter ausbauen, indem wir die Täterarbeit sowie das Empowern von potenziellen Opfern unterstützen. Hier leisten viele Träger bereits fantastische Arbeit, die es zu stabilisieren gilt. Zum anderen möchten wir Menschen, die Opfer von Gewalt geworden sind, besser über bereits bestehende **Unterstützungsangebote** informieren.

Ein weiteres unserer Ziele ist es, das Dunkelfeld zu erhellen und Menschen, die Opfer von Straftaten geworden sind, zur Anzeige zu ermutigen. Das gilt beispielsweise für **sexuelle**

Belästigung gegenüber Frauen, aber auch für Betrugsfälle, von denen oft Senior*innen betroffen sind. Wir brauchen Vertrauenspersonen zwischen der Polizei und Gruppen, die aktuell noch Vorbehalte haben, sich der Polizei anzuvertrauen.

Sicherheit beginnt auch mit einem sicheren sozialen Netz. Selbstverständlich unterstützen wir junge Menschen dabei, eine Perspektive für ihr Leben zu finden und nicht in die Kriminalität abzurutschen. Dafür brauchen wir neben guten **Bildungsangeboten** auch eine **aufsuchende Soziale Arbeit**, die sich auf Jugendliche und junge Menschen fokussiert.

Dafür sind wir hier:

- Wir möchten dort, wo es die Kriminalstatistik nahelegt, das Einrichten einer **Waffenverbotszone** prüfen.
- Wir fordern **Streetworker*innen** mit dem Fokus auf Jugendliche und junge Menschen.
- Ausbau des **Netzwerks für Gewaltschutz und -prävention**. Unterstützung der beteiligten freien Träger und der Gewaltambulanz. Die Zahl der Notunterbringungen und **Schutzwohnungen** für Gewaltopfer erhöhen.
- Für mehr **Sicherheit im Nachtleben**:
 - Budget für den Frauennotruf erhöhen für die Ausweitung von Projekten wie „Ist Luisa hier?“
 - Nachtbürgermeister: Öffentlichkeitskampagne zum Thema Awareness
 - Festhalten an den Night Coaches, Fortbildungen im Bereich Jugendsozialarbeit finanzieren
 - Für sichere Heimwege sorgen. Beispielsweise die Ausleuchtung im Neuenheimer Feld prüfen und Lücken schließen.
- „Verlorenen Orten“ vorbeugen durch Landschaftspflege, regelmäßige Reinigung, Ausleuchtung und kulturelle Neunutzungen, die für soziale Kontrolle sorgen.
- Im Austausch mit der Polizei **Sicherheitsstrategien** für die Stadtteile entwickeln, in denen es laut Sicherheitsaudit eine besonders hohe Kriminalitätsfurcht gibt (Bergheim und die Bergstadtteile).
- Einrichten eines **Anzeigewegweisers**, um Opfern den Weg zur Anzeige zu erleichtern.
- **Sicherheitsberatung für Senior*innen** in Kooperation mit den Stadtteilvereinen

++++

Für nachhaltige Mobilität

Wir sind für eine **zuverlässige, nachhaltige und bezahlbare Mobilität** in Heidelberg. Alle Menschen sollen sich in unserer Stadt **sicher** bewegen können. Mit uns wird der Verkehr **klimafreundlicher** und **sozial gerechter**.

Wir brauchen einen **komfortablen, pünktlichen und barrierefreien ÖPNV**. Um die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit des ÖPNV in Heidelberg zu steigern, soll eine intelligente digitale Verkehrssteuerung eingeführt werden. Durch **clevere Ampeln** läuft der Verkehr insgesamt flüssiger. Das Ziel: pünktlichere Bahnen und Busse und weniger Pkw-Staus.

Mobilität ist **Teilhabe am Leben**. Wir brauchen daher einen **schnelleren barrierefreien Umbau aller ÖPNV-Haltestellen** im gesamten Stadtgebiet. **Alle Menschen** sollen nachts **verlässlich und sicher** nach Hause kommen. Dafür soll das **ÖPNV-Angebot in der Nacht** ausgeweitet werden. Die **Bergstadtteile** (Boxberg, Emmertsgrund, Ziegelhausen,

Schlierbach) brauchen eine direkte und schnelle ÖPNV-Verbindung in die Innenstadt. Hierfür sollen auch **innovative Mobilitätslösungen**, wie **autonome Shuttlebusse**, getestet werden. Um die Flexibilität des ÖPNV zu verbessern, wird das **On-Demand-Verkehrssystem** (fips-Kleinbusse nach Bedarf und auf Bestellung - ähnlich Ruftaxi) auf alle Stadtteile ausgeweitet, insbesondere in Randzeiten und nachts.

Für **Pendler*innen** bauen wir die Kooperation mit dem Umland massiv aus und setzen uns für Schnellbus-Linien in die Nachbarkommunen ein. Wir wollen **Straßenbahnlinien** im Neuenheimer Feld, nach Wiesloch und Walldorf, Schwetzingen und in den neuen Stadtteil Patrick-Henry-Village. Um eine erschwingliche Nutzung des ÖPNV zu ermöglichen, wollen wir ein **dauerhaft vergünstigtes Monatsticket** für Kinder, Jugendliche, Studierende und Auszubildende sowie für Menschen mit niedrigem Einkommen mit Wohnsitz in Heidelberg.

Mit einer **Seilbahn als sicheres, innovatives und umweltfreundliches Verkehrssystem** könnte das ÖPNV-Angebot in Heidelberg insbesondere für das Neuenheimer Feld sinnvoll erweitert werden. Wir begleiten die Pläne einer Seilbahn vom S-Bahnhof Pfaffengrund/Wieblingen über den Neckar konstruktiv und unter Berücksichtigung des Natur- und Artenschutzes.

Menschen müssen sich **direkt, schnell und gefahrlos** mit dem **Fahrrad** in Heidelberg bewegen können. Dazu müssen wir das Heidelberger Radwegenetz weiter ausbauen und verbessern. Neue Radwege müssen **breit, sicher und hochwertig asphaltiert** sein. Wir sorgen dafür, dass alle Menschen, aber insbesondere Kinder und ältere Menschen, auf **geschützten Radwegen** überall in Heidelberg sicher ans Ziel kommt. Die **Radstrategie 2030** muss schnell und in Abstimmung mit den Verkehrsverbänden fertiggestellt, mit Personal hinterlegt und dann konsequent umgesetzt werden. Wir brauchen ein **durchgängiges und sicheres Radnetz**, bestehende Lücken müssen geschlossen und gefährliche Kreuzungen sicherer werden. Es sollen mehr sichere und überdachte Fahrradabstellplätze sowie Flächen für Lastenräder geschaffen werden.

Wir möchten die Verfügbarkeit **umweltfreundlicher Verkehrsmittel** so ausbauen, dass immer weniger Menschen auf ein eigenes Auto angewiesen sind. **Sharing-Angebote** ermöglichen hierbei eine hohe Flexibilität bei individuellen Lösungen. Ein Sharing-Auto in Heidelberg ersetzt rund zehn private Pkw, damit entsteht mehr Platz auf unseren Straßen. Stadtweit wollen wir **alle 300 Meter** eine **Mobilitätsstation**, die Sharing-Angebote bündelt. Hier lässt sich schnell und komfortabel vom öffentlichen Personennahverkehr auf Fahrräder, E-Roller, Rad oder Carsharing umsteigen. Fahrrad-Ausleihstationen sollen um E-Bikes und Lastenräder erweitert werden. Die öffentliche Ladeinfrastruktur - insbesondere **Schnellladesäulen** - für **E-Autos** soll weiter ausgebaut werden.

Sicherheit für Kinder im Straßenverkehr muss bei Verkehrsplanungen höchste Priorität haben. Um die Gehwege in Heidelberg für Fußgänger*innen, Kinder, Menschen im Rollstuhl und Eltern mit Kinderwagen freizuhalten, wird konsequent gegen falsch parkende Pkw, Fahrräder und E-Scooter vorgegangen. Mit einer Kampagne adressiert an alle Verkehrsteilnehmenden soll für mehr **Rücksicht und Respekt** im Straßenverkehr geworben werden. Gleichzeitig sollen **ausgewiesene Abstellzonen für E-Scooter in allen Stadtteilen** geschaffen werden, um das ordnungsgemäße Abstellen zu gewährleisten. Eine weitere Maßnahme zur Förderung der Verkehrssicherheit sind mehr

Geschwindigkeitskontrollen im gesamten Stadtgebiet. Besonderes Augenmerk wollen wir auf sichere Überquerungen und **verkehrsberuhigende Maßnahmen** vor Schulen, Kitas, Seniorenheimen, Spielplätzen und in Quartieren mit vielen Kindern legen.

Parkplatzsuche nervt! Daher sollen Anwohner*innen beim Parken Vorrang haben. Sie profitieren von einer **Ausweitung von Parkzonen** nur für Anlieger*innen auf alle Stadtteile. Das komplette Management des Anwohnerparkens soll **digitalisiert** werden - das reduziert Bürokratie und vereinfacht die Parkplatzsuche, da unbelegte Parkplätze digital angezeigt werden. **Handwerker*innen, Pflegedienste und freiberufliche Hebammen** dürfen im gesamten Stadtgebiet **kostenlos** parken.

Dafür sind wir hier:

- **Perfekte Ampelschaltung:** Durch intelligente Verkehrssteuerung werden Busse und Bahnen pünktlicher und Pkw-Staus reduziert.
- **Urbane Seilbahn:** Seilbahnverbindung vom S-Bahnhof Pfaffengrund/Wieblingen – SRH – Neuenheimer Feld
- **Mobilitätsstationen:** Stadtweit alle 300 Meter eine Verleih-Station mit Fahrrädern, E-Bikes, Lastenrädern, E-Scootern und Carsharing.
- **300 Kilometer** sichere und gut ausgebaute Radwege und **zehn weitere Fahrradstraßen** bis 2030
- **Mehr Verkehrssicherheit:** Freie Gehwege, sichere Überquerungen und verkehrsberuhigende Maßnahmen vor Schulen, Kitas, Seniorenheimen, Spielplätzen und Wohnquartieren.

++++

Für Vereine, Sport und Ehrenamt

Eine **starke Zivilgesellschaft** ist das **Rückgrat** unserer **Demokratie**. Denn **bürgerschaftliches Engagement**, das vor allem von Vereinen getragen wird, hält unsere Gesellschaft zusammen. Teilweise übernimmt das **Ehrenamt** sogar wichtige Aufgaben der kommunalen Daseinsvorsorge, die anders kaum zu leisten wären. Manchmal ist Engagement auch unbequem, stellt Fragen, stört Routinen und missachtet Hierarchien. So hält es unsere Demokratie lebendig. Zudem ist es für viele Menschen eine Quelle von Freude und Selbstwirksamkeit.

Wir Grüne sehen uns der Vielfalt unserer Gesellschaft verpflichtet, was das vielfältige, lang gewachsene oder neu entstandene bürgerschaftliche Engagement in der Stadtgesellschaft und vor allem in den Stadtteilen miteinschließt. Wir achten es als wesentliche Grundlage für eine Kultur, die im besten Sinne integrativ wirkt.

Wir möchten deshalb den vielen ehrenamtlich aktiven Heidelberger*innen danken, die in ihrer freien Zeit **Brauchtum** erhalten, **Traditionen** in die Zukunft führen, **Identität** stiften, politische und soziale Arbeit leisten, Leben retten, **Kultur-, Freizeit- und Sportangebote** erstellen, die Gesundheit ihrer Mitmenschen fördern, das Ankommen für Neu-Heidelberger*innen erleichtern und Menschen zusammenbringen, die sich sonst vielleicht nie getroffen hätten.

Wir möchten engagierte Menschen unterstützen, indem wir ihr **Ehrenamt** sowohl **erleichtern** als auch **sichtbarer** machen. Wir wollen den Zugang zu Ansprechpartner*innen und Unterstützung erleichtern, Hemmschwellen und Bürokratie abbauen, die beispielsweise einer Vereinsgründung im Wege stehen, und den unterschiedlichen Informationsbedarf der Initiativen gleich gut bedienen.

Auch sehen wir, dass viele Vereine **Zukunftssorgen** haben, was durch die Corona-Pandemie verstärkt wurde. Vereine, die das Brauchtum fördern, haben Nachwuchssorgen, während vor allem **Sportvereine** mit allzu langen Wartelisten kämpfen und händeringend nach mehr Sportfläche sowie Übungsleiter*innen suchen. Besonders betroffen sind hiervon Vereine, die **Schwimmkurse für Kinder** anbieten und seit Jahren hoffnungslos überlaufen sind. Auch im Sinne unserer Sicherheit sehen wir es als unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, dass die Heidelberger Kinder zu sicheren Schwimmer*innen ausgebildet werden können. Dafür wird mehr Wasserfläche benötigt, weshalb beispielsweise städtische Hallenbäder über den Sommer geöffnet bleiben sollten. Vereine brauchen zudem Kontinuität. Dafür benötigt es eine stabile und verlässliche Basisarbeit. Auch dabei wollen wir die Vereine unterstützen.

Wir Grüne achten besonders darauf, Menschen mit Einwanderungsgeschichte und andere marginalisierte Gruppen anzusprechen, denn sie sind aktuell in der Vereinslandschaft unterrepräsentiert. Auch ist es uns ein Anliegen, **alle Formen von bürgerschaftlichem Engagement** sichtbar zu machen, zu stärken und zu würdigen, auch solche, die nicht klassischen Vereins- oder Verbandsstrukturen entsprechen. Ebenso setzen wir uns dafür ein, dass die Stadt Angebote für Menschen mit Behinderung ausbaut und fördert.

Dafür sind wir hier:

- Ehrenamt braucht Hauptamtsbegleitung. Administrative Aufgaben belasten vor allem kleine Vereine oft sehr. Aufgabe einer erweiterten **Vereinskümmernerstelle** könnte sein, Vereine bei ihren Verwaltungsaufgaben oder bei ihrer Gründung zu entlasten.
- Engagement in den **Stadtteilen** stärken! **Stadtteilbudgets** fortführen, besser bewerben, sowohl Bezirksbeiräte als auch **Stadtteilvereine** fördern.
- **Ehrenamtsentschädigungssatzung** reformieren, Sätze anpassen, Ehrenamtspass mit ermäßigten Eintritt für beispielsweise Zoo oder Schwimmbad einführen.
- **Sportvereine** dabei unterstützen, der hohen Nachfrage (vor allem im Kindersport) gerecht werden zu können. Bezuschussung von Trainerlizenzen, Unterstützung der Vereine bei der Instandsetzung ihrer Flächen und einer angemessenen Ausstattung.
- **Schwimmkurse** für Kinder ermöglichen, indem den entsprechenden Vereinen zusätzliche Wasserfläche zur Verfügung gestellt wird.
- Den **freien Erwachsenensport** fördern, passende Flächen dafür identifizieren und entwickeln (z.B. Basketballplätze, Calisthenics-Anlagen, Tischtennis- und Teqball-Platten), Vereinsplätze am Wochenende öffnen und Vereine dabei unterstützen, sie in Stand zu halten.
- **Sportflächen und Freiplätze auf dem neuen Stadtteil PHV** nicht vergessen! Den Sport bei der Stadtentwicklung generell besser mitdenken.
- Prüfen, ob und wo der Bau eines neuen Hallenbads sinnvoll wäre.

++++

Für exzellente Wissenschaft

Heidelberg ist Hochschul- und Wissenschaftsstadt. Wir fühlen uns unseren **vielfältigen Wissenschaftseinrichtungen** verbunden, die seit vielen Jahrhunderten das Bild der Stadt prägen und Menschen aus aller Welt anziehen. Außerdem sorgt die **exzellente Forschung** für Synergieeffekte mit der **lokalen Wirtschaft** und macht Heidelberg so zu einem attraktiven Standort.

Wir sind mit dafür verantwortlich, den vielen Menschen, die aus der ganzen Welt nach Heidelberg ziehen, ein gutes Leben zu ermöglichen. Dafür sind **Toleranz und Respekt, Vielfalt und Weltoffenheit** eine unerlässliche Grundlage und dienen als Brücke zwischen Wissenschaft und Stadtgesellschaft.

Heidelberg ist die **jüngste Stadt Deutschlands**, was nicht zuletzt an den Studierenden unserer zahlreichen Hochschulen liegt. Darum setzen wir uns ein für bezahlbaren Wohnraum sowie für **kulturelle Angebote und Teilhabemöglichkeiten** für junge Menschen.

Wir wollen Wissen, Erfahrungen und Ideen aus der Wissenschaft in unserer Stadt sichtbarer machen. Gleichzeitig möchten wir diese für die Zukunft unserer Stadt und für ein besseres Zusammenleben nutzen. Dazu wollen wir aktiv auf die Wissenschaft zugehen und den **systematischen Dialog** zwischen Wissenschaft, Stadtgesellschaft, Politik und der lokalen Wirtschaft fördern.

Reallaborprojekte und Projekte mit städtischem Bezug möchten wir fördern und dafür sorgen, dass ihre Ergebnisse und Erkenntnisse den Weg in die Umsetzung finden, vor allem im Bereich der Nachhaltigkeit. Wir unterstützen beste Rahmenbedingungen für **wissenschaftsnahe Unternehmensgründungen**.

Da, wo man studiert und forscht, sollte man auch leben können. Deshalb brauchen wir mehr bezahlbaren Wohnraum, insbesondere für Studierende, sowie eine bessere Betreuungsinfrastruktur. Für Studierende und Wissenschaftler*innen aus dem Ausland schaffen wir eine **Willkommenskultur** in der städtischen Verwaltung durch zuverlässige Kommunikation, schnelle Entscheidungsprozesse und professionelle Beratung.

Wir setzen auf alle Wissenschaftseinrichtungen als Partner für die Transformation hin zur **Klimaneutralität**. Wir wollen Heidelberg als **herausragenden Standort für Medizin und Lebenswissenschaften** stärken.

Dafür sind wir hier:

- **Institutionalisierter Austausch** zwischen den wissenschaftlichen Einrichtungen und der Stadtverwaltung bzw. der Stadtpolitik.
- Die **Studierendenvertretungen** gezielt zu Ausschusssitzungen einladen, in denen für sie relevante Themen besprochen werden.
- Förderung von **bezahlbaren, flexiblen Wohnraumformaten**, vor allem für junge Menschen sowie Studierende und Wissenschaftler*innen, die kurzzeitig bei uns leben.
- Etablieren von **Reallaboren**, in denen Wirtschaftsvertreter*innen, Vertreter*innen der Stadtverwaltung oder der Zivilgesellschaft reale Probleme identifizieren und gemeinsam mit Forschenden und Studierenden lösen.
- Wir streben eine gemeinsame Lösung für die Weiterentwicklung der **Sammlung Prinzhorn** an.

- Attraktive und zentrale **Zwischenlösung** in der Altstadt für den Ersatz der Mensa im **Marstall** finden.
- Den **Faulen Pelz** für Universität und Stadtgesellschaft sichern.
- Die **Stadt Heidelberg-Stiftung**, die Forschungsvorhaben mit Stadtbezug fördert, stärken und bekannter machen.

++++

Für innovative Wirtschaft

Eine **flourierende Wirtschaft** ist die Grundlage für **Wohlstand und Lebensqualität**. Wir setzen uns für eine **lebendige und vielfältige Stadt** ein, die durch **inhaber*innengeführte Gastronomie und Einzelhandel** wesentlich mitgeprägt wird. Gleichzeitig setzen wir auf ein innovatives Umfeld für **Hochtechnologie-Unternehmen**, insbesondere aus den für Heidelberg so wichtigen Bereichen **Health & Life Science** und **Künstliche Intelligenz (KI)**. Für die Vielfalt unserer Wirtschaftsstruktur spielen außerdem das **lokale Handwerk** und die **Kreativwirtschaft** eine besondere Rolle. Auch für diese Branchen **attraktive Rahmenbedingungen** zu schaffen, ist uns ein wichtiges Anliegen. Und wir legen einen besonderen Schwerpunkt auf die Bekämpfung des **Fach- und Arbeitskräftemangels**. Gemeinwohlorientierte Unternehmen und Nachhaltigkeit in den Ausschreibungen besser berücksichtigen.

Einzelhandel und Gastronomie prägen den Charakter unserer einzigartigen Innenstadt. Damit sie auch künftig eine eigene Heidelberger Identität bewahrt und nicht zur Standard-Meile der ewig gleichen Ketten verkommt, wollen wir inhaber*innengeführte Läden gezielt stärken. Zusammen mit den Betreiber*innen wollen wir einen **Innovationsprozess zur digitalen Präsentation und Vermarktung ihrer Produkte** durchführen – damit auch bei kleiner Ladenfläche ein attraktives und vielfältiges Angebot erhalten bleiben kann.

Wir wollen außerdem die Aufenthaltsqualität in der Altstadt erhöhen. Eine besondere Rolle kommt dabei der **Plöck und den Nebenstraßen** zu, in denen schon heute ein relevanter Anteil des inhabergeführten Handels zuhause ist. Nach dem Vorbild z.B. der Märzgasse wollen wir weitere Orte abseits der Hauptstraße mit **Möblierung im Straßenraum, guter Beleuchtung** und der **Ansiedlung von Geschäften und Gastronomie** so aufwerten, dass ein Gegengewicht zur Hauptstraße entsteht. Auch die Außengastronomie soll gezielt gefördert werden, um unsere Heidelberger Straßen und Plätze zu beleben. Dafür sollen **zusätzliche Flächen** und **längere Öffnungszeiten** für Betriebe mit Außengastronomie ermöglicht werden.

Die **Stadtteilzentren** sollen aufgewertet werden – Heidelberg soll eine Einkaufsstadt der kurzen Wege bleiben. Auch hier spielt die Gestaltung des öffentlichen Raums eine wichtige Rolle. Zusätzlich wollen wir die lokalen Unternehmen dabei unterstützen, sich besser zu vernetzen, so dass ein gemeinsam getragenes **attraktives Angebot im Stadtteil** entsteht, wie es z.B. bereits in Handschuhsheim vorbildlich gelebt wird. Die notwendige Anpassung an den Klimawandel mit **mehr Grün, mehr Schatten, öffentlichen Trinkwasserbrunnen** sowie guten und sicheren Wegeverbindungen für Fußgänger*innen und Radverkehr machen Innenstadt und Stadtteilzentren zusätzlich attraktiv und stärken sie in Konkurrenz zum Onlinehandel. Die Schließung der Galeria-Filiale am Bismarckplatz sehen wir als Chance, den **Bismarckplatz** als Dreh- und Angelpunkt der Heidelberger Innenstadt neu zu denken und dort **mehr Aufenthaltsqualität** zu schaffen - damit Heidelbergs zentraler Platz endlich mehr ist als nur eine Verkehrsinsel!

Heidelberg ist aufgrund der Hochschulen und international anerkannter Forschungseinrichtungen längst ein hochattraktiver Standort für Unternehmen aus der

Health & Life-Science-Branche. An diese Stärke wollen wir anknüpfen und gleichzeitig der zunehmenden Bedeutung von **KI und Green Tech** als weiteren Hochtechnologie-Sektoren gerecht werden. Wir setzen uns daher für eine zielgerichtete Standortpolitik ein, die die weitere Ansiedlung von **Startups** begünstigt. Die begrenzten **Gewerbeflächen** sollen gezielt für Unternehmen aus diesen aufstrebenden Sektoren genutzt werden, um Heidelberg als international konkurrenzfähigen Standort weiter zu profilieren. In diesem Zusammenhang kommt dem Gründerbüro des **Technologieparks** eine bedeutende Rolle zu, dessen Stärkung und personelle Aufstockung wir anstreben. Dadurch wollen wir sicherstellen, dass Ausgründungen aus den renommierten Forschungseinrichtungen optimal begleitet werden können. Für **Gründerinnen** wollen wir ein **Kompetenzzentrum** (FeMale Business) mit individueller Beratung, Förderung und Netzwerk zum Austausch einrichten.

Die Verfügbarkeit von **Fach- und Arbeitskräften** ist ein zentraler Faktor für die wirtschaftliche Entwicklung in Heidelberg. Hier setzen wir auf die Weiterentwicklung des **Welcome Centers**, um Unternehmen noch besser bei der Anwerbung ausländischer Fachkräfte unterstützen zu können. Ein zentraler Faktor für schnellere und effizientere Prozesse ist dabei die Digitalisierung der Ausländerbehörde. Viele Verfahren lassen sich durch digitale Tools bündeln und vereinfachen. Das nützt den Betrieben und den zu uns kommenden Migrant*innen gleichermaßen – wir werden daher einen besonderen Schwerpunkt darauf legen. Nach dem Vorbild verschiedener Kommunen, wie z.B. Stuttgart, wollen wir auch eine **Zusammenarbeit zwischen IHK und Ausländerbehörde** anstoßen, bei der branchenspezifische Aufgaben von der Kammer übernommen werden. Dadurch werden Ausländerbehörde und Mitgliedsunternehmen entlastet, so dass Anwerbungsprozesse schneller zum Erfolg führen. Ein weiterer wichtiger Faktor für die Gewinnung von Fach- und Arbeitskräften ist die Verfügbarkeit von Wohnraum. Wir streben daher die Schaffung weiterer Ausbildungshäuser und Betriebswohnungen für Branchen mit hohem Bedarf an Arbeitskräften an.

Das **Handwerk** spielt eine **zentrale Rolle** in Heidelberg. Um auch innenstadtnahe Flächen für Handwerksbetriebe zu sichern, planen wir die Entwicklung eines Handwerkerhofs auf dem alten Stadtwerke-Gelände in der Kurfürstenanlage. Handwerksbetriebe brauchen ausreichend **Platz für ihre Werkstätten und Fahrzeuge**, aber auch kurze Wege zu ihren Kund*innen. Dies ließe sich am genannten Standort realisieren. Wir wollen es Handwerkern außerdem leichter machen, kundennahe Parkplätze zu finden und wollen das Parken für sie in der ganzen Stadt kostenfrei ermöglichen.

Die **Kreativwirtschaft** prägt sichtbar unser wirtschaftliches und gesellschaftliches Leben mit. Daran wollen wir anknüpfen. Unbedingt brauchen wir eine **dauerhafte Perspektive** für das Dezernat 16, das sich als zentraler Baustein dieses Konzepts längst etabliert hat. Eine Weiterentwicklung des Areals, z.B. unter Einbeziehung des Parkplatzes, könnte eine weitere **Stärkung des Standorts** und auch eine **Aufwertung von Bergheim-West** bedeuten. Dafür wollen wir uns ebenso einsetzen wie für den Erfolg des neuen Standorts in den Stallungen. Um darüber hinaus auch neue Orte für die Kreativszene zu erschließen, wollen wir die **städtische Zwischennutzungsagentur** stärken und weiterentwickeln.

Dafür sind wir hier:

- **Stärkung des inhaber*innengeführten Einzelhandels:** durch Aufwertung des öffentlichen Raums sowie Unterstützung bei Vernetzung und Digitalisierung
- **Optimale Rahmenbedingungen für Innovation:** durch zielgerichtete Standortpolitik mit Schwerpunkt auf Health & Life Science, KI und Green Tech
- **Attraktivität für Fachkräfte:** durch effiziente, digitale Prozesse bei der Ausländerbehörde sowie Ausbildungshäuser und Betriebswohnungen

- **Platz fürs Handwerk:** durch einen Handwerkshof in Bergheim und kostenfreies Parken in der ganzen Stadt
- **Räume für die Kreativwirtschaft:** durch eine verbindliche Perspektive fürs Dezernat 16 und eine Stärkung der Zwischennutzungsagentur
- Schließen der Lücken im **Breitbandausbau** bei Marktversagen
- Gemeinwohlorientierung und Nachhaltigkeit fördern
- Chancen des sanften Tourismus nutzen

++++

Für vielfältige Kultur

Kunst und Kultur regen dazu an, Gesellschaft, Gemeinsamkeit und Individualität zu spiegeln und zu genießen. Sie helfen dabei, neue Perspektiven zu entwickeln, Ausdrucksformen kennenzulernen und Lebensstile und -entwürfe zu reflektieren. Sie inspirieren, setzen kreatives und innovatives Denken frei. Kultur soll ein Motor für ein gutes Zusammenleben sein und muss sich daher auch gerade in Heidelberg viel stärker öffnen, um mehr Teilhabe für alle zu ermöglichen. In diesem Sinne stehen wir für ein **breites und vielfältiges Kulturangebot** unterschiedlicher Genres und Ausdrucksformen, das sowohl etablierte Kultur als auch experimentelle Alltagskultur für unterschiedlichste Zielgruppen umfasst. Kultur ist für uns ein Teilaspekt der Daseinsvorsorge und nicht ein optionales Zusatzangebot.

Wir setzen uns dafür ein, dass die **Gesellschaft in ihrer Diversität und Gesamtheit kulturelle Angebote** wahrnehmen kann. Dazu gilt es, insbesondere jungen Menschen sowie Menschen mit finanziellen, sprachlichen, körperlichen und anderen Einschränkungen den Zugang zu Kultur zu öffnen, damit jede*r sie erleben und mitgestalten kann. Dies geschieht über den Ausbau von Unterstützungsangeboten kultureller Bildung und über kostenfreie Kulturaktivitäten mit einfachem und offenem Zugang.

Um Kunst und Kultur als Teil unseres Lebens und Alltags wahrnehmen zu können, müssen sie **in der Stadt präsent sein als integraler Bestandteil des städtischen Lebens**. Wir setzen uns dafür ein, bestehende städtische Räumlichkeiten insbesondere in der Zwischennutzung gezielt für kulturelle Aktivitäten und Veranstaltungen zu öffnen. Wir möchten brachliegende Räume und Gebäude zum Leben erwecken, indem sie für Ausstellungen von bildenden Künstler*innen, als Proberäume, Ateliers oder Werkstätten für Künstler*innen, sowie für Lesungen, Konzerte und vieles mehr genutzt werden können. Hierdurch schaffen wir „**Dritte Orte**“ als Ausgleich zu Familie und Beruf. Diese Orte fördern Kultur und Gemeinschaft vor Ort, stärken den sozialen Austausch und gesellschaftlichen Zusammenhalt über die Kultur, bringen Bürger*innen über den kulturellen Austausch zusammen und vernetzen über partizipative Strukturen. Diese Dritten Orte können sogar in verlassenen Räumen wieder neues Leben einhauchen.

Heidelbergs Bewerbung zur Europäischen Kulturhauptstadt soll ein Entwicklungsprozess für unsere vielfältige Gesellschaft werden. Wir möchten diesen verbindenden Charakter in der Bewerbungsphase leben und partizipativ erarbeiten. Wenn wir den Titel der Kulturhauptstadt erhalten, soll dieses Projekt alle Menschen in Heidelberg einbeziehen.

Dafür sind wir hier:

- Um Neugierde zu wecken und Orientierung über bestehende und neue Kulturangebote zu schaffen durch die Einrichtung von **Kultur-Wegweisern** im öffentlichen Raum;
- Um die Zusammenarbeit zwischen KiTas, Schulen und Kultureinrichtungen mit einem kostenlosen **Kultur-Kennlern-Angebot** voranzubringen und die Schaffung der Aufgabe städtischer **Kulturlots*innen** nach dem Vorbild Karlsruhes einzurichten, die denjenigen den Zugang zu Kultur erleichtern, denen dieser sonst eher schwerfällt.
- Voranbringen der **Nutzung von geeigneten Räumen** insbesondere durch unabhängige und kleine Kulturanbieter*innen. Dort sollen Initiativen experimentieren, proben, präsentieren und feiern können.
- **Stärkung der Nachtkulturszene** um dem Clubsterben zu begegnen, z.B. durch Starthilfe für neue Clubs oder Förderkonzepte von Livemusik
- Das Sichtbarmachen der **besonderen Stellung von HipHop in Heidelberg**. Wir möchten die Geschichte des HipHop herausstellen und bis in Gegenwart und Alltag tragen, mit z.B. Unterstützung von HipHop-Veranstaltungen.
- Stärkung der freien Literaturszene, beispielsweise durch Programme wie die "Heidelberger Buchwoche" oder "Eine Stadt liest ein Buch".
- Die Einrichtung einer **Zweigstelle für die Stadtbücherei im Süden** – als Ort der Begegnung, zur Leseförderung, zum gemeinsamen Lernen und dem innerstädtischen Austausch.
- Eine **Stadtentwicklung**, die beim Entstehen und (Um-)Gestalten von Quartieren Club- und Nachtkultur Räume ermöglicht.
- Förderung von Kultur in den **Stadtteilvereinen**.

++++